

Interpellation Warzinek-Mels / Damann-Gossau / Forrer-Grabs (46 Mitunterzeichnende)
vom 5. Juni 2013

Bedenkliches Stadt-Land-Gefälle im Kanton St.Gallen

Schriftliche Antwort der Regierung vom 2. Juli 2013

Thomas Warzinek-Mels, Bruno Damann-Gossau und Diego Forrer-Grabs nehmen in ihrer Interpellation vom 5. Juni 2013 Bezug auf das jährliche schweizweite Städte-Ranking von Wüst & Partner und stellen mit Verweis auf das mit Ausnahme von St.Gallen und Rapperswil-Jona schlechte Abschneiden der St.Galler Städte und Gemeinde verschiedene Fragen.

Die Regierung antwortet wie folgt:

1. Die Regierung hat die Ergebnisse des jährlichen schweizweiten Städte-Rankings von Wüst & Partner zur Kenntnis genommen, wie sie auch andere Ratings, beispielsweise jenes der UBS zu den kantonalen Wettbewerbsindikatoren oder jenes der Credit Suisse zur Struktur und Perspektiven der Kantone St.Gallen, Appenzell I.Rh. und A.Rh. zur Kenntnis nimmt. Die in derartigen Studien und Rankings publizierten Daten sind interessant, wenngleich sie nicht immer schlüssig nachvollziehbar sind. Das gilt auch für das Städte-Ranking von Wüst & Partner. Entsprechend sollten die daraus resultierenden Aussagen und Schlüsse nicht überbewertet werden. Rating-Ergebnisse hängen immer direkt von den gewählten Bewertungskriterien und deren Gewichtung ab.
2. Die Regierung hat mit dem Bericht über Wirtschaftsregionen mit stark unterschiedlicher Entwicklung vom 12. August 2008 (40.08.02) ausführlich über die Ursachen und Ausprägungen der unterschiedlichen Entwicklung der Wirtschaftsregionen im Kanton St.Gallen Bericht erstattet und den Handlungsbedarf namentlich im Rahmen der Neuen Regionalpolitik aufgezeigt. Für die Umsetzung der Neuen Regionalpolitik wurde ein spezifisches Monitoring der Entwicklungen der Wirtschaftsregionen aufgebaut, das konkret drei Instrumente umfasst:
 - Online-Datenbank mit rund 80 Indikatoren: <http://www.statistik.sg.ch/home/STADA.html> (Datenbank «Regional- und Gemeindeindikatoren»);
 - Applikation, mit welcher Indikatoren für die Wirtschaftsregionen in den Themenbereichen Bevölkerung, Wirtschaft (inkl. Unternehmensgründungen und Tourismus) und Arbeitsmarkt, auf einer Landkarte grafisch dargestellt werden: <http://www.statistik.sg.ch/home/Karten/NRP.html>;
 - Bericht «Regionale Disparitäten: Die Regionen der Neuen Regionalpolitik im Kanton St.Gallen» vom November 2010 (http://www.statistik.sg.ch/home/publikationen/statakt/_jcr_content/Par/downloadlist_3/DownloadListPar/download.ocFile/statakt-29-2010.pdf), in welchem Unterschiede (regionale Disparitäten) zwischen den NRP-Regionen und deren Entwicklung in zentralen Bereichen von Wirtschaft, Staat und Gesellschaft untersucht und kommentiert dargestellt werden.

Mit dem Bericht «Regionale Disparitäten: Die Regionen der Neuen Regionalpolitik im Kanton St.Gallen» vom November 2010 sollten nicht zuletzt auch die Ergebnisse des erwähnten Berichts vom 12. August 2008 aktualisiert werden.

Es würde den Rahmen einer Interpellationsantwort sprengen, die Ergebnisse des Berichts an dieser Stelle in vollem Umfang wieder zu geben. Zusammenfassend ist jedoch festzustellen, dass der Bericht über Wirtschaftsregionen mit stark unterschiedlicher Entwicklung vom 12. Au-

gust 2008 auch heute eine gute Auslegeordnung darstellt. Verschiedene Massnahmen haben aber in der Zwischenzeit eine erfreulich positive Entwicklung bewirkt. Trotz der grossen Herausforderungen (wirtschaftliche Volatilität, Frankenstärke, Tourismusinfrastruktur, Kräfteverschiebung nach Asien) verzeichnen auch die im Bericht schwächer eingeschätzten Regionen Werdenberg-Sarganserland, Rorschach und Toggenburg einen Aufwärtstrend. Dank laufenden und geplanten Standortförderungsmaßnahmen dürfte dieser nachhaltig sein. Aktuell präsentiert sich die generelle Einschätzung und Entwicklung der Regionen wie folgt:

Die Liste der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit führt die Region St.Gallen an. Günstig positioniert ist auch die Region Zürichsee/Linth. Im Mittelfeld liegen die Regionen St.Galler Rheintal, Werdenberg und Wil. Als Regionen mit vergleichsweise schwächeren Standort- und Leistungsmerkmalen erweisen sich das Toggenburg und das Sarganserland. Die Analyse der Wirtschaftsräume über die Jahre 1995 bis 2005 ergab bezüglich Dynamik noch, dass sich die Regionen Toggenburg, Sarganserland und Rorschach im Vergleich zu den übrigen Regionen weniger günstig entwickelt haben.

Inzwischen sind nun aber die Regionen Sarganserland und Rorschach durch wegweisende Investitionsentscheide deutlich gestärkt worden. Ankündigungen von Ausbauvorhaben von grösseren Firmen im Sarganserland (z.B. Espros Photonics AG) und der Würth International AG in Rorschach haben positive Signalwirkung gezeigt. In Rorschach kann gar von einer Trendumkehr gesprochen werden. Das Forschungs- und Innovationszentrum RhySearch am Standort Buchs wird zusätzliche neue Impulse in die gesamte Region des Alpenrheintals setzen. Auch in der Region Toggenburg gibt es in Bezug auf Investitionsvorhaben erfreuliche Signale: Am Bahnhof Wattwil entsteht eine neue Zentrumsüberbauung, ein Parkhaus wurde bereits eröffnet, im Gebiet Rietwis sind Umnutzungen sowie umfangreichere Wohninvestitionen realisiert worden und wichtige Toggenburger Unternehmen haben grosse Produktionsstandorte neu eröffnet.

Die vorgenannten Projekte wurden nebst weiteren massgeblich durch den Kanton begleitet und teilweise auch initiiert. Diverse von ihnen werden ihre eigentliche Wirkung erst noch entfalten und statistisch erst in Zukunft Niederschlag finden. Für weitere gewerbliche und industrielle Projekte stehen inzwischen dank Arealentwicklungen kantonsweit acht geeignete Entwicklungsgebiete bereit. Mit den Arealen Tiefriet (Sargans), Buchs Bahnhofareal (Werdenberg), Rietwis (Wattwil) und Lerchenfeld (Bütschwil) sind gerade in den fraglichen Regionen sehr grosse neue Flächen verfügbar – Tiefriet in Sargans ist gar die grösste verfügbare Fläche im ganzen Kanton. Somit besteht ausreichend Potenzial für weitere Investitionen und neue wirtschaftliche Impulse.

Angesichts dieser Entwicklungen verzeichnen mittlerweile alle Regionen eine positive gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Die Bauinvestitionen pro Kopf haben zwischen 1998 und 2008 im Rheintal und Sarganserland-Werdenberg um etwa ein Drittel zugenommen und erreichten im Jahr 2008 im Sarganserland-Werdenberg das Niveau von beinahe 6'000 Franken pro Einwohner und Jahr. Im Toggenburg hat sich die Bautätigkeit zwischen 2003 und 2008 immerhin auf einem Niveau von annähernd 4'000 Franken pro Einwohner und Jahr stabilisiert.

Weiter ist in allen Regionen ein Zuwachs an Arbeitsplätzen zu verzeichnen: Dabei hat das Toggenburg im Jahr 2008 die Zeiten der Rückgänge definitiv durchschritten und wieder das Niveau vom Jahr 2001 erreicht (Indexwert 99), während die anderen Regionen diesen Ausgangswert von vor 12 Jahren sogar deutlich übertreffen. Kantonal an der Spitze liegt das St.Galler Rheintal mit einem Indexwert von 108.

Auch hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung sind die Zahlen positiv: Das Toggenburg erholt sich im Jahr 2011 wieder beinahe auf der Bevölkerungszahl vom Jahr 2001, während das

Sarganserland-Werdenberg mit 8,4 Prozent Bevölkerungswachstum (2001-2011) praktisch zur wachstumsstärksten Region Rheintal (9,6 Prozent Bevölkerungswachstum 2001-2011) aufgeschlossen hat. Auch die Arbeitslosenquoten per Mai 2013 sind in den Regionen Toggenburg und Sarganserland mit 1,9 Prozent mit Abstand am tiefsten im Vergleich zu den anderen Regionen des Kantons.

Die umfangreichen Massnahmen von Gemeinden und Kanton haben es offensichtlich ermöglicht, dass die im Disparitätenbericht noch deutlich weniger dynamisch erscheinenden Regionen wirtschaftlich wieder besser dastehen und zusätzliches Potenzial für die nächsten Jahre aufweisen. Eine Verstärkung dieses Trends wird auch durch die geplanten öV-Ausbauten erfolgen: S-Bahn St.Gallen sowie spürbare Ausbauten im Fernverkehr auf den Achsen Zürich-Sargans-Chur, Sargans-St.Gallen, Zürich-St.Gallen werden positive wirtschaftliche Impulse entfalten.

Es ist geplant, eine aktualisierte Version des Disparitätenberichts zu erstellen, sobald die Ergebnisse der neuen Betriebszählung vorliegen, was im Verlauf des Jahres 2014 der Fall sein sollte, sofern die Daten der jüngsten Betriebszählungen rechtzeitig vorliegen. Die Bereitstellung der Ergebnisse verzögert sich aufgrund eines Methodenwechsels, der einen anspruchsvollen Abgleich mit den früheren Betriebszählungen erfordert.

3. Die Regierung vermag weder aufgrund der eigenen Indikatorenmessung noch im besagten Städte-Ranking Hinweise zu erkennen, dass im Kanton St.Gallen ein bedenkliches Stadt-Land-Gefälle besteht. Es liegt auf der Hand, dass grössere Städte wie St.Gallen und Rapperswil-Jona hinsichtlich Bildung, Wohnungsmarkt, Kultur und Freizeit und der weiteren Aspekte, welche im fraglichen Städte-Ranking untersucht wurden, besser abschneiden als kleine ländliche Gemeinden, die möglicherweise einen Teil der genannten Aspekte sehr gut oder besser, aber andere dafür überhaupt nicht abdecken. Es kann auch keine Rede davon sein, dass im Kanton St.Gallen die Bedürfnisse der Gemeinden gegenüber denjenigen der Städte vernachlässigt würden. In zentralen Aspekten, wie etwa der öV-Erschliessung und weiterer Dienstleistungen (vgl. Bericht 40.10.10 über die Dezentrale Erfüllung von Kantonsaufgaben vom 9. November 2010)» erbringt der Kanton im Gegenteil grosse Leistungen, um eine ausgeglichene Entwicklung der Regionen zu unterstützen. Schliesslich ist aber auch zu beachten, dass die Stadt St.Gallen und die verschiedenen Regionalzentren wichtige Zentrumsfunktionen zugunsten der Regionen erfüllen. Die Wahrnehmung dieser Zentrumsaufgaben ist entscheidend für die Sicherstellung der regionalen Standortqualität. Im Fall der Stadt St.Gallen ist darüber hinaus auch die Standortqualität der Ostschweiz an sich tangiert.
4. Die Regierung richtet ihr Handeln nicht auf die Ergebnisse von extern erstellten Rankings aus, sondern handelt unter anderem aufgrund der in Ziff. 2 dargelegten Grundlagen, welche zuverlässige Indikatoren und nachvollziehbare Messpunkte verwenden. Mit der Schwerpunktplanung 2013 bis 2017 hat die Regierung aufgezeigt, wie sie den Kanton für die Zukunft fit halten und machen will. Ergänzend dazu erarbeitet derzeit das Volkswirtschaftsdepartement Strategien und Massnahmen, um den Wirtschaftsstandort zu stärken. Dies wird direkte Auswirkungen auf die Qualität des Standortes des Kantons St.Gallen haben. Darin eingeschlossen sind selbstredend sowohl die städtischen als auch die ländlichen Gebiete des Kantons St.Gallen.